

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

226 (27.9.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033966)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposseile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 226.

Donnerstag, den 27. September 1883.

IX. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das neue Abonnement auf das 4. Quartal des

Wilhelmshavener Tageblatt

und laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme an demselben ein.

Das Wilhelmshavener Tageblatt hat auch im ablaufenden Quartal nicht nur den sehr zahlreichen Bestand seiner hiesigen Abonnenten festzuhalten gewußt, sondern auch nach auswärts weiteres Terrain neu hinzugewonnen, so daß sich das Blatt gegenwärtig einer Verbreitung erfreut, welche über den Rahmen localer Bedeutung weit hinausgeht. Dieser Erfolg veranlaßt uns, der bekannten gemäßigten Tendenz unseres Blattes auch in Zukunft treu zu bleiben und für einen möglichst interessanten Inhalt auch ferner zu sorgen. Namentlich werden wir fortgesetzt das Feuilleton mit ausgewähltem spannenden Lesestoff bedenken.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt beträgt bei freier Zustellung ins Haus M. 2,25, für Abholende M. 2 und durch die Post bezogen M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr. Für Neustadt-Gödens nimmt Hr. Kaufmann D. Bakker daselbst Abonnements entgegen.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Tageblatt das wirksamste Organ für Veröffentlichung von Anzeigen aller Art. Wir halten dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benützung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. September. Aus Homburg wird gemeldet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den gestrigen Abend still zurückgezogen im Schlosse. Die Fürstlichkeiten nahmen den Thee bei dem Großherzog von Hessen ein. Heute früh 8^{1/2} Uhr begab sich Sr. Maj. der Kaiser mit dem königlichen Prinzen und Prinzessinnen und seinen erlauchten Gästen mittelst Extrazuges über Frankfurt nach Großkarben und von da zu Wagen nach Niederdorsfelden zum Feldmanöver zwischen Windecken, Dillheim und Niederdorsfelden. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten kehrten um 2^{3/4} Uhr vom Manöver zurück. Der König von Serbien reist Mittwoch Abend. Der König von Spanien begibt sich Donner-

stag früh nach Brüssel. Der König von Sachsen geht morgen zur Besichtigung des Römercastells nach Saalburg. Es herrschte Regenwetter.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Am Donnerstag, 27. d. M., wird der kaiserliche Extrazug mit den Majestäten und den höchsten Herrschaften nach halbstündiger Fahrt von Homburg in Frankfurt eintreffen, wo zum feierlichen Empfange die Spitzen der Behörden, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister und die Frankfurter Generalität auf dem Bahnhofe anwesend sein werden. Nach erfolgter Ankunft findet alsdann sofort um 4 Uhr im Palmengarten das Diner seitens der Stadt Frankfurt statt und nach Aufhebung der Tafel besuchen die Majestäten und höchsten Herrschaften das Theater. Um 9 Uhr Abends wird hierauf die Weiterreise mittelst Extrazuges nach Wiesbaden fortgesetzt und erfolgt die Ankunft daselbst um 9 Uhr 50 Min.

Prinz Wilhelm erhält nicht, wie die „Kreuzzeitung“ gemeldet hat, das zweite Garde-Dräger-Regiment, sondern das erste Bataillon des ersten Garde-Regiments.

Prinz Wilhelm trifft nach einer Meldung des „B. V.-C.“ am 27. d. in Wien ein, um mit dem Kaiser von Oesterreich an den Hochwildjagden in der Steiermark theilzunehmen.

Das dem Könige von Spanien verliehene schleswig-holsteinische Ulanen-Regiment Nr. 15 hat gegenwärtig seine Garnison in Straßburg im Elsaß. Dem Vernehmen nach begibt sich der Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant Chales de Beaulieu, zur persönlichen Meldung bei dem neuen Chef von Straßburg nach Homburg.

Dem Vernehmen nach ist der commandirende General Graf v. Blumenthal zum General-Inspector der zweiten Armee-Inspection designirt.

Der anti-agrarische Bauerntag, welcher auf Grund des Programms der Herren Wiffen und Brünning in Eisenach stattfinden und die führenden Grundsätze des in derselben Versammlung zu gründenden Bauern-Vereins festsetzen soll, ist für Ende October oder Anfang November in Aussicht genommen. Herr Deconomie-Commissarius Dittenberg in Eisenach hat die Bildung eines Local-Comités zur Erledigung der örtlichen Angelegenheiten übernommen.

Wie aus Fulda gemeldet wird, hat der Bischof Kopp die jungen Theologen seiner Diocese zur Einsendung ihrer Zeugnisse aufgefordert. Dieser Vorgang scheint zu bestätigen, daß die Bischöfe der benachbarten Diocesen die auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1882 einzuholenden Dispense in den durch Absetzung der Bischöfe erledigten Diocesen nachsuchen würden. Weitere Aufklärung bleibt abzuwarten, namentlich darüber, auf Grund welchen Rechtstitels z. B. der Bischof von Fulda außerhalb seines Sprengels in der Diocese Limburg die An-

stellung von Geistlichen vornehmen, mit anderen Worten, als „kirchlicher Oberer“ im Sinne der Maigesetze fungiren kann.

Die sächsischen Krankenkassen haben in diesen Tagen, so weiß die „M. Z.“ zu berichten, auf einer Versammlung ihrer Vertreter in Dresden mit großer Mehrheit die Bildung eines Verbandes aller sächsischen Krankenkassen beschlossen, in welchem unter Andern das Princip der Freizügigkeit zur Geltung kommen soll, dergestalt, daß ein bei einer Krankenkasse Versicherter bei einem Aufenthaltswechsel ohne Weiteres bei der Krankenkasse seines neuen Wohnortes Aufnahme und eventuell Unterstützung erfordern kann. Nur 8 von ca. 150 Kassen haben sich von diesem Verbandsausgeschloffen; es sind das die fundierten, welche wohl fürchten, dann andere, wenig gut situierte mit übertragen zu müssen. Das Reichsgesetz über die Krankenkassen ist durch seine strengen, aber sehr heilsamen Normativ-Bestimmungen einigermaßen un bequem für solche Kassen, die es bisher mit den Bürgschaften andauernder Zahlungs-fähigkeit etwas zu leicht nehmen.

In der zweiten Sitzung des Congresses deutscher Volks-wirth zu Königsberg stand auf der Tagesordnung die neuerdings wiederholt aufgelegte Frage einer Verstaatlichung des Versicherungswesens. Referent für die Frage war Dr. Barth-Barmen und Correferent Dr. Amelung-Stettin. Das Ergebniß der Verhandlung war die Annahme nachstehender Resolution: 1) Eine nach dem Maßstabe der Gefahren gegliederte und selbst die individuellen Gefahren-Eigenschaften der Einzel-Risiken berücksichtigende Classification ist eine notwendige Consequenz des herrschenden Eigenthums-Begriffs und die Vorbedingung für eine den modernen wirtschaftlichen Bedürfnissen gerechtwerdende Entwicklung des Versicherungs-Wesens. 2) Die Classification der Risiken, bezw. deren individualisirende Einschätzung wirkt zugleich bei der Versicherung gegen solche Schäden, deren Verhütung oder Begrenzung durch menschliche Einwirkung erreicht werden kann, in Schäden vermindern und deshalb Werthe enthaltender Weise insofern, als sie den Versicherungsnehmer anreizt, durch selbstthätige Verminderung der Gefahr sich den Vortheil entsprechend verminderter Prämien zu verschaffen. 3) Das Versicherungs-Wesen muß ferner — will es berechtigten Ansprüchen genügen — dem mit der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in immer neuen verschiedenartigen Formen auftretenden Versicherungs-Bedürfniß Genüge leisten. 4) Der Staatsbetrieb im eigentlichen Sinne des Wortes ist eben so wenig wie der sog. „delegirte“ Staatsbetrieb im Stande, es dem Privatbetriebe in Bezug auf die Erfüllung dieser notwendigen Erfordernisse gleichzutun. 5) Es ist endlich nicht begründet, daß die Verstaatlichung des Versicherungs-Wesens die Sicherheit der Versicherungsnehmer erhöht, die Kosten der Versicherung ermäßigt und eine

Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

„Nein, mein Vater, nicht sterben, sondern leben!“ sagte Barbara, und den Arm um seinen Nacken schlingend.

„Und Du weißt Alles? Weißt, wie schuldig ich bin?“ „Wo meine Mutter nur Liebe und Vergebung gepredigt hat, wie sollte ich da zu verdammen wagen?“ entgegnete Barbara leise.

„Gelobt sei Gott!“ murmelte Simon mit einem Dankes-blick nach oben. „Das ist mehr, als ich verdient habe.“

Eine Stunde später verließ Simon Norden in Begleitung seiner Barbara und deren Gatten das dunkle unfremdliche Gasthaus, um es mit dem kleinen Hause zu vertauschen, in das Ernst Gubitz seine junge Frau geführt — er hatte den Bitten seines Kindes nicht widerstehen können.

Nur wenige Tage noch wollte Simon Norden auf den dringenden Wunsch seiner Kinder in Hamburg verweilen, um dann ohne Säumen nach Batavia zurückzukehren. Hier hielt ihn Nichts mehr. Barbara hatte den Vater an das Grab der Mutter geführt, und stundenlang kniete er an demselben, obgleich die ersten Schneeflocken herniedertanzten und ein eifriger Nord sie ihm ins Gesicht trieb. Beruhigter kehrte er heim. Sein Kind bedurfte seiner nicht mehr; Barbara genoß an der Seite eines edlen Mannes ein ungetrübtes Glück; aber Eine gab es noch, die seiner noch bedurfte — wer mochte wissen, wie sehr!

Vierzehn Tage nachdem Simon Norden deutsche Erde betreten, lüthete die „Kosine“ abermals die Anker und nahm ihn wieder mit nach Batavia. Als das Schiff den Hafen verließ, stand am Ufer eine große stattliche Mannesgestalt, neben ihm eine reizende junge Frau, dem Scheidenden mit Thränen in den Augen den Abschiedsgruß zuwendend. Simon Norden hätte sein Kind mit hinüber nehmen mögen, aber er sprach den Wunsch nicht aus. Auch ohne daß sie ihm folgte,

sollte Barbara doch eines Tages erkennen lernen, daß sie einen Vater hatte, der für sie sorgte — gehörte doch jetzt seine Zukunft ihr!

Übermüdet lag eine Zukunft vor ihm — würde sie ihm wenigstens einen ruhigen Lebensabend gewähren? Er wagte nicht, sich die Frage zu bejahen. Nicht mehr die Lebende stand zwischen ihm und Martha, wohl aber die Todte. Wenn er zu Martha kam und ihr sagte: „Marie ist todt — Du nun doch mein!“ Was würde die Antwort sein?

Und trotz dieser Bedenken und Zweifel hatte er eine Zukunft, ein Ziel, aber dieses Mal nicht mit dem Gedanken an sein eigenes Wohl. Der Rest seines Lebens gehörte Barbara; für sie wollte er sorgen, erwerben, damit nicht auch sie eines Tages dem Druck qualender Verhältnisse unterliegen möge.

Aus gelegentlichen Aeußerungen, die Ernst Gubitz gemacht, hatte Simon Norden zur Genüge erfahren, auf welcher unsicheren Basis derselbe seine Existenz errichtet. Es erinnerte ihn lebhaft an jene Zeit, wo er im Besitze der Geliebten die Welt erstürmen zu können glaubte, — und wo blieb sein Wollen, als Noth und Elend an ihn herantraten?

Barbara sollte die Noth nicht kennen lernen. Mit diesem Entschlusse verließ Simon Norden zum zweiten Male Europa.

In ernster Stimmung kehrte Ernst Gubitz mit seiner jungen Frau, nachdem die „Kosine“ entschunden war, in seine Wohnung zurück. In Barbara's Augen funkelten noch Thränen, als sie bereits das Haus erreicht hatten.

„Barbara — Du weinst?“ fragte Ernst einigermaßen verwundert. „Was bekümmert Dich?“

„Das Schicksal des Vaters. Er hat schwer, fast zu schwer büßen müssen. Eine Ahnung sagt mir, daß er den ersehnten Frieden nicht finden wird.“

„Ihm mag noch ein friedvoller Lebensabend beschieden sein, Barbara.“

Die junge Frau schüttelte mit dem Kopfe, ein wehmüthiger Zug spielte um die Mundwinkel.

„Ich glaube nicht daran, Ernst, weil er selber nicht daran glaubt. Jene Martha muß eine edle, hochherzige Frau sein, aber je edler und hochherziger sie ist, desto tiefer muß auch der Schlag sie getroffen haben. Für den Vater giebt's keinen Frieden mehr.“

Ernst versuchte Barbara auf andere Gedanken zu bringen, und sie gab ihm auch scheinbar nach, aber es gelang ihr nicht, ihre trüben Ahnungen zu bekämpfen.

Wenige Wochen waren vergangen, da traten auch schon an das junge Ehepaar selbst allerlei Sorgen und Unruhen heran. Ernst's Bemühungen, Geschäfte zu vermitteln, erwiesen sich als ziemlich erfolglos, und besonders da, wo er auf feste Unterstützung gerechnet hatte, besonders bei den Häusern und Firmen, die seither mit der Firma Gubitz in Geschäftsverbindung gestanden hatten. Anfangs dachte Ernst nicht weiter über den Grund dieser Mißerfolge nach, aber allmählich mußte doch ein Verdacht in ihm lebendig werden, daß es sich hier um den Einfluß des Vaters handle. Wo er hinkam, bedauerliches Aufsehzucken, Entschuldigungen, aber keine Geschäfte.

Anfangs ließ Ernst sich nicht durch diese verfehlten Hoffnungen beunruhigen. Mit immer heiterem Antlitze kehrte er in seine Wohnung zurück und vergaß in Barbara's Gegenwart Alles, was ihn quälte und bedrückte. Nach und nach bemächtigte sich seiner aber eine Unruhe, die durch Roland Gubitz nicht wenig genährt wurde, wenn auch in bester Absicht. Die Gesellschaft hatte selbstverständlich ausnahmslos die Wahl seiner Gattin gemüthlich, und Ernst's Vater fand durch sie eine vortreffliche Unterstützung in seinen Plänen und Absichten. Sie hatte es verdammt, dem ungehorsamen Sohn in irgend welcher Weise fortzuhelfen, und so wirkten die in ihrem Rechte gekränkten Frauen und Mädchen auf ihre Gatten und Brüder derartig ein, daß man Ernst Gubitz bald als einen Ausgestoßenen zu betrachten anfangte.

Wochen und Monate waren in solcher Weise vergangen. Weihnachten verlebte das junge Ehepaar mit Onkel Roland und Tante Marianne, und Letztere hatte Alles gethan, das

gerechtere Regulierung der Schäden herbeiführen werde. 6) Für keinen Zweig des Versicherungs-Wesens erscheint daher die Beseitigung des Privatbetriebes zu rechtfertigen. 7) Es ist dagegen der baldige Erlass des durch die Reichs-Verfassung verheißenen Reichs-Versicherungs-Gesetzes dringend erwünscht.

Kaiser Wilhelm gedenkt am 30. September den Geburtstag der Kaiserin in Baden-Baden zu feiern und sich dann ebendasselbst, solange wie es die Witterung gestattet, von den Strapazen der Manöver zu erholen. Aus diesem Grunde will man hier nicht an eine Zusammenkunft am 3. October in Swinemünde mit dem Kaiser von Rußland glauben. Als fernerer Grund gegen die Zusammenkunft wird angeführt, daß das Verhältnis beider Kaiser ganz vortrefflich und keinen Augenblick gestört gewesen sei. In den höchsten Regionen sei der Himmel heiter geblieben, während vor einigen Wochen etwas tiefer dunkle Wolken sich zusammengeballt hatten. Aber auch diese sind für den Augenblick zerstreut. In Bulgarien ist eine Verständigung herbeigeführt, doch kann man nicht wissen, wie dort das Chaos sich ordnen werde. Der plötzliche Ministerwechsel in Sofia hat um so mehr überrascht, als es für ausgemacht galt, daß das Ministerium unverändert bleiben solle, während jetzt alle Minister mit Einschluß der russischen Generale Kaulbars und Soboleff abgetreten sind. Die hiesigen Blätter wissen sich den Szenenwechsel in Sofia noch nicht recht zu erklären. Es gewinnt den Anschein, als ob in Bulgarien so ziemlich alle Parteien der russischen Herrschaft müde geworden seien und mit dem Fürsten Alexander verständigen wollen. Es fragt sich indessen, wie Rußland sich zu den Vorgängen in Sofia stellen werde. Vorläufig scheint der Friede wegen der orientalischen Angelegenheiten nicht bedroht zu sein. Dazu stimmt auch die Meldung der „Post“, daß die Manöver, welche bei Warschau stattfinden sollten, auf unbestimmte Zeit aufgeschoben wären. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß unser Kronprinz in Halle in seiner Antwort an den Rector der Universität seine zuversichtliche Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgesprochen hat.

In den nächsten Tagen wird nach Mittheilungen von verschiedenen Seiten der Reichszanzler in Berlin eintreffen, um daselbst einen etwa achtägigen Aufenthalt zu nehmen. Es wird dies die für die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten für die Landtags- und demnächst auch für die Reichstagsession entscheidende Zeit sein. Allen Anschein nach harren auf verschiedenen Gebieten der inneren Politik die wichtigsten Fragen der Direction seitens des leitenden Staatsmannes.

In Irland hat sich die Regierung genöthigt gesehen, in einigen Grafschaften abermals zur Verhängung des Ausnahmezustandes und zur Verstärkung der Polizeimacht zu schreiten. Diese Maßregel ist als eine Folge der Agitation der neugegründeten Nationalliga betrachtet worden. Was die Lage noch kritischer gestaltet, ist, daß die Liga ihr Operationsfeld zumeist dahin zu verlegen trachtet, wo die protestantischen Drangislen zahlreich sind. Dieselben erheben sich aber „gegen die feinsinnige und die Mordliga-Verfälschung und gegen die Invasion durch Parnell und seine Helfershelfer.“

Eine am Sonntag stattgehabte Deputirten-Erswahl in Paris ist zu Gunsten der radikalen Partei ausgefallen. Der royalistische Gegner erhielt nur etwa die Hälfte der Stimmen des Gegenkandidaten, obwohl die Royalisten sich vorgenommen hatten, jetzt nach dem Tode des Grafen v. Chambord ein Zeichen ihrer Kraft zu geben. — Die Verhandlungen der Regierung mit dem Marquis Tseng scheinen noch keinen Schritt vorwärts gekommen zu sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Sept. Briefsendungen für S. M. Corvette „Moltke“, Kommandant Kapitän z. S. Birzow, sind von jetzt ab nach Kiel zu dirigiren.

Der Hauptmann und Chef der 1. Compagnie des Sec.-Bataillons Dühring ist nach Beendigung seines Kommandos bei der Kaiserl. Admiralität hier wieder eingetroffen. — Lieutenant z. S. Sampson hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

Kiel, 25. Sept. Der Dampfer „Lybia“ der deutschen Dampfschiffverehrerei zu Hamburg verließ telegraphischer Nachricht zufolge mit den S. M. Schiffen in Ostasien abgelassenen Besatzungen an Bord am 19. d. Mts. Singapur und setzte die Heimreise nach Suez fort. — Die Corvette „Elisabeth“ ankerte telegraphischer Nachricht zufolge heute Vormittag 11

Uhr zu einem recht fröhlichen zu machen. Es war ihr doch nicht so gelungen, wie sie es gewünscht. Eine drückende Schwüle lag in der Luft, und mehr als einmal ruhte Tante Mariannens Auge wehmüthig auf ihren Lieblingen, während ein heftiger Jörn gegen Ernst's hartherzige Eltern in ihr entbrannt war.

Das kleine Haus, das Ernst mit seiner jungen Frau miethweise bewohnte, hatte plötzlich einen Käufer gefunden und somit sah sich das junge Ehepaar gezwungen, bereits im Mai wieder die Wohnung zu wechseln. Die Thatsache machte Ernst freilich noch wenig Sorgen; die Kosten eines solchen Wohnungswechsels konnten bei ihm nicht in Frage kommen, aber Onkel Roland hatte zufällig in Erfahrung gebracht, daß Ernst's Vater der eigentliche Käufer des Häuschens sei, und da war es denn wohl nicht allzuschwer, die Gründe zu errathen, die diesen bestimmten hatten, das für ihn jedenfalls völlig werthlose Grundstück zu kaufen. Roland hatte denn auch mit seinen Vermuthungen und seinem Jorne nicht zurückgehalten. Mit schneidender Schärfe verurtheilte er die Härte der Eltern, und in seinem Eifer sah er nicht Ernst's warnende Blicke, mit welchem dieser zu verhindern suchte, daß Barbara von dem wahren Stand der Dinge erfuhre. Seither hatte er ihr alles darauf Bezügliche sorgfältig verheimlicht; er wollte nicht, daß eine Wolke den Himmel ihres Glückes trübte, und nun sah er doch, daß es vergebens gewesen war.

Barbara sagte Nichts, aber es entging Ernst's besorgten Blicken nicht, daß sie sich nur aus Rücksicht auf die Anderen Mühe gab, ihre Sorge und Unruhe zu verbergen. Ihr Gesicht war ungewöhnlich bleich und ihre Heiterkeit hatte etwas Gezwungenes.

Seit jenem Weihnachtstage zeigte sich Barbara verändert. Sie hatte nur einmal ihren Gefühlen über Ernst's Verhältnisse zu seinen Eltern Ausdruck gegeben und bitter beklagt, daß sie die Ursache dieses Zerwürfnisses sei. Dann aber, nachdem Ernst sie beruhigt und ihr nochmals wiederholt hatte, daß jede Wahl einer Gattin von seiner Seite das Mißver-

Uhr 58 Min. auf der Rheide von Frederikshavn, um Kohlen zu nehmen.

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 26. Septbr. Der Major und Ingenieur-Offizier vom Platz Fehr. v. Eyß ist von Urlaub zurückgekehrt.

* Wilhelmshaven, 26. Sept. Dem Hauptmann Kurs von der hiesigen Fortifikation ist die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung des ihm von Sr. Majestät dem König von Dänemark verliehenen Ritterkreuzes des Daneborg-Ordens erteilt worden.

* Wilhelmshaven, 26. Sept. Der Gerichts-Assessor Meyer ist zur probeweisen Dienstleistung bei der hiesigen Stations-Intendantur hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 26. Sept. Am Königlichen Gymnasium wurde heute um 11 Uhr das Sommer-Semester geschlossen. Damit in den nunmehr beginnenden Herbstferien der Gymnasialbau möglichst beendet werden könne, hat das Königliche Provinzial-Schulcollegium zu Hannover genehmigt, daß der Unterricht eine Woche länger, als sonst, ausgesetzt werde. Die diesmaligen Herbstferien dauern daher bis zum 17. October einschli. — Beim Wiederbeginn der Lektionen wird auch die neu erbaute Turnhalle, welche vor Kurzem mit den nöthigen Geräthen ausgestattet wurde, dem Gymnasium zur Verfügung stehen.

* Wilhelmshaven, 26. Septbr. Morgen Donnerstag Vormittag 10¹/₂ Uhr findet der Termin zum Verkauf der fiskalischen Baupläne an der Königs- und Casinofstraße statt.

* Wilhelmshaven, 26. Sept. Im Inzeratenteil der heutigen Nummer unseres Blattes befindet sich die Ankündigung und das Programm des Concertes zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins. Wir empfehlen diese Ankündigung der allgemeinen Beachtung.

* Wilhelmshaven, 26. Sept. Dem Theaterunternehmen des Hrn. Direktor W. Herzog wird großes Vertrauen entgegengebracht, wie sich aus der lebhaften Theilnahme am Abonnement für den ersten Cylus erkennen läßt. Es ist dies insofern erfreulich, als es den Direktor zu ernüthigen vermag, das Möglichste zu thun, um das in sein Unternehmen gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Das Repertoire für den ersten Cylus ist bereits festgesetzt, und glauben wir versichern zu dürfen, daß es den Wünschen der Theaterfreunde durchaus entsprechen wird. Am Sonntag findet die erste Vorstellung statt.

* Wilhelmshaven, 25. Sept. Während am Sonntag Nachmittag die hiesige Reichsschule im Park hiersebst ein Concert abhielt, bekamen mehrere Spaziergänger auf der Chaussee zwischen Kopperhörn und Neuende in wirkliches Stiergeficht zu sehen. Auf einer hart an der Chaussee gelegenen Weide waren ein Stier und ein Ochse mit einander in Streit und Kampf gerathen. Ein mehrmaliger, mit dumpfem Gebrüll begleiteter Angriff wurde unter förmlichem Zuruf der zahlreichen Zuschauer in Scene gesetzt. Das grüne Gras des Kampfplatzes färbte sich bereits blutroth, als endlich der Kampf eingestellt wurde. Dem Ochsen war am Halfe eine bedeutende, stark blutende Streifwunde beigebracht, während der Stier sein linkes Horn bis auf den innern Kern eingestößt hatte. Letzterer zog sich darauf kopfschüttelnd, als wollte er damit seinen großen Schmerz anzeigen, langsam zurück.

Wilhelmshaven. An Gaben für Jesaja sind bei den Postanstalten im Landdrostbezirke Aurich eingegangen 2845 Mfr. 57 Pf. Die Sammlung selbst ist am 15. Septbr. geschlossen worden.

+ Belfort, 26. Sept. Die Nothwendigkeit des in der Vollendung begriffenen Armenhauses wird durch folgenden Vorfall illustriert. Vorgefunden meldete sich eine hier wohnende Familie (Mann, Frau und 3 Kinder) obdachlos. Eine Wohnung war nicht aufzutreiben und mußten schließlich die Stallräume einer Wirthschaft den Armen als Obdach dienen. Nachdem ein Zimmer im Armenhause eiligst so weit fertig gestellt wurde, daß dem vorläufigen Verbleiben derselben nichts mehr entgegenstand, war die Gesellschaft verschwunden und hatte auf das erste Debut in unserer Anstalt verzichtet. — Der Gemeinderath wird heute Abend eine Sitzung abhalten.

gnügen seiner Mutter hervorgerufen haben würde, zeigte sie sich scheinbar beruhigt und getrübt.

An ihrem Herzen nagte es aber dennoch wie ein Wurm. Ihren scharfen besorgten Blicken entging es nicht, daß Ernst's Strenge oftmals sorgenvollen Gedanken beherbergte, manche Bestimmung ihn still und nachdenklich machte. Und ihm nicht helfen zu können!

So begannen sich die Wochen langsam, aber stetig zusammen zu ziehen und die Zeit kam gewiß, wo sie sich drohend zusammengeballt als ein Gewitter entladen würden. Aber auch diejenigen, die eifrig bemüht waren, das Glück dieser jungen Ehe zu zerstören, sahen zum ersten Male seit ihrem Hochzeitstage den Glitzern erlebigen.

Für Frau Armande Gubitz gab es, seitdem ihr Sohn sich so entschieden ihren Wünschen widersetzt, nur einen Gedanken: ihn namenlos elend zu machen und dadurch zur Umkehr zu zwingen. Energisch erstifte sie jedes bessere mütterliche Gefühl in ihrer Brust. Mit unermüdlicher Geduld schaltete sie den schwachen Gatten an, die Zukunft seines Sohnes in Frage zu stellen, und es gab nur zu gefällige Freunde, die eifrig bemüht waren, sie in ihren Bemühungen zu unterstützen. Auch der Kauf des Häuschens, welches Ernst und Barbara bewohnten, war ihr Werk. So sparsam, ja bis zum Geiz sparsam sie in allen Dingen war, — hier dachte sie nicht daran, daß eine bedeutende Summe Geldes geopfert wurde.

Und doch mußte die Firma Gubitz sich wohl vorsehen, keine neuen Verbindlichkeiten einzugehen. Der Fall zweier bedeutenden Handelshäuser, bei denen die Firma mit sehr großen Ziffern theilhaftig war, machte Herrn Gubitz manche schlaflose Nacht, und er unterließ es auch nicht, seiner Gattin davon Mittheilung zu machen. Diese zeigte sich allerdings anfänglich sehr betroffen, aber nur vorübergehend. Das Haus Gubitz konnte größere Summen verschmerzen, als die in Frage stehenden, und der Verlust derselben sollte sie wenigstens nicht abhalten, ihre Pläne mit eiserner Konsequenz zu verfolgen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Oldenburg, 25. Sept. Seit heute Mittag sieht man hier außer den Infanterie-Uniformen auch wieder zahlreiche die der heute aus dem Manöver zurückgekehrten Dragoner und Artilleristen. — Am nächsten Sonntag den 30. d. M. beginnt hier der bis zum 5. October dauernde Kramermarkt und damit für die Stadt eine kurze Periode großen Trubels und außergewöhnlichen geschäftlichen Verkehrs. Dieser Markt bringt alljährlich viel Geld in die Stadt und mancher Kaufmann würde bei einem etwaigen Ausfall desselben eine bedeutende Mindereinnahme zu verzeichnen haben, mancher Familienvater hingegen eine Minderausgabe, da während der Markttage der Wünsche der Frau und der lieben Kinder gar viele zu sein pflegen und ein nicht gar zu hartherziger Vater dann nicht umhin kann, immer wieder mit dem nöthigen Kleingeld auszuweichen. Die Unternehmer der in Kurzem hier zu eröffnenden Pferdeisenbahn würden jedenfalls ein gutes Geschäft gemacht haben, wenn die Eröffnung vor Beginn des Marktes stattgefunden hätte. — Bei Gelegenheit der diesjährigen Sedanfeier hat sich ein hiesiger, sozialistisch gesinnter Bürger dadurch etwas in die Suppe gebröckelt, daß er während der Schlussfeier auf dem Marktplatz Schmähungen auf den Kaiser vom Stapel ließ, in Folge deren er sich jetzt vor Gericht wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten hat. — Heute Mittag passirte es beim Einfahren des 1 Uhr 48 Min. hier ab Bremen eintreffenden Güterzuges 303, daß beim Anziehen der Bremse eines Magdeburg-Halberstädter Wagens die Bremsvorrichtung brach und hierdurch 4 im Zuge befindliche Wagen zum Entgleisen kamen. Die entgleisten Wagen konnten noch nicht entfernt werden, liegen aber glücklicher Weise so, daß das Ein- und Ausfahren der Züge eben möglich ist.

C. Oldenburg, 24. Sept. Hinsichtlich des am 10. resp. 11. November d. J. zu feiernden Lutherfestes ist dieser Tage durch Ausschreiben des Oberkirchenrathes folgendes bestimmt: Am 10. Morgens wird, wo es ausführbar und thunlich erscheint, der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ vom Thurne geblasen. Die Einrichtung der Schulfeier ist dem Ober-Schulcollegium überlassen und auf den 10. Nov. verlegt. Die kirchliche Feier wird am 11., dem Tage Luther's, abgehalten und ist für den Gottesdienst die für die großen kirchlichen Feste festgestellte Ordnung vorgeschrieben. Ein Formular davon hat der Oberkirchenrath ausgegeben, welches die zu haltenden Gebete bestimmt, sowie als Text zu der Predigt: Daniel 12, 3, „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz“ u. s. w., oder Hebr. 13, 7-8, „Gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben“ u. s. w.

m. Bielefeld, 24. Septbr. Hiersebst hat man zum Gedächtniß des 400jährigen Geburtstags Luther's beschlossen, durch freiwillige Beiträge und eine am 11. Nov. zu veranstaltende Kirchencollecte einen Lutherfonds zu errichten zur Unterstützung unbemittelter Kranker und Hilfsbedürftiger. Von einem Gemeindevorstand sind sogleich 100 M. gezeichnet, ein schöner Anfang. — Für das diesjährige Reformationsfest ist als Text vom Oberkirchenrath 2. Timotheus 1, 4-9 vorgeschrieben.

Lehe, 24. Sept. Die hier vielfach mit Spannung erwartete Nachricht seitens des Landesconsistoriums über die Befetzung des Superintendentenpostens am Verdener Dom ist endlich eingetroffen, und zwar mit der Ernennung des Herrn Pastor Diedmann hiersebst zum Superintendenten. Obwohl man hier nur sehr ungern sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, Herrn Pastor Diedmann scheiden zu sehen, freuen seine bisherigen Parochianen sich doch über die ehrenvolle Anerkennung, die ihm seitens seiner vorgesetzten Behörde zu Theil geworden ist und die durch die Ernennung zum Superintendenten in Verden auf das Beste documentirt wird. (H. C.)

Emden. Dieser Tage sind acht Böglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt confirmirt worden. Der h. Handlung ging eine die christliche Glaubens- und Sittenlehre umfassende Prüfung voran, und es bereitete den zur Feier herbeigekommenen Angehörigen eine besondere Freude, zu hören, daß die Confirmanten die langsam vorgeschprochenen Fragen des Geistlichen von den Lippen abzulesen und zu beantworten wußten.

Es war am Nachmittage desselben Tages, an dem ihr der Kauf-Kontrakt des Häuschens eingehändigt war. Der Kauf war schon vor Monaten beschlossen, stieß aber, wie Herr Gubitz seiner Frau sagte, auf mancherlei Schwierigkeiten, die den Abschluß des Kontrattes verzögerten. Frau Armande saß sehr befriedigt an dem Fenster ihres Gemaches und sah dem bunten Treiben da draußen zu. Sie dachte an Ernst und Barbara, mit welchen Gefühlen Beide von der Thatsache Kenntniß genommen, und sie glaubte nicht mit Unrecht, ihnen einen recht empfindlichen Schlag versetzt zu haben. Kein Gefühl des Mitleids regte sich in ihr.

Da wurde die Thür des Gemaches unsanft aufgerissen. Gereizt, einige heftige Worte auf den Lippen, wandte sich Frau Armande um. Jedermann im Hause, ihr Gatte nicht ausgenommen, wußte, daß sie unnützen Lärm nicht vertragen könne, und sie that sich nicht wenig darauf zu gute, die Dienerschaft so erzogen zu haben, daß in den oberen Räumen des Hauses lautlose Stille herrschte.

Die Worte erstarben ihr aber auf der Lippe, als sie das todtbleiche, vor Angst verzerrte Antlitz ihres Gatten sah. „Armande, wir sind verloren!“ war Alles, was er über seine Lippen brachte. Dann sank er wie gebrochen in einen Sessel.

Das Aussehen ihres Gatten hatte Frau Armande im ersten Augenblick vollständig verwirrt. Sie sagte sich, daß irgend etwas Besonderes geschehen sein müsse, was ihren Gatten so außer sich bringen konnte. Dennoch behielt sie vorläufig ihre Ruhe. Sie eilte, die Thür zu schließen, und zog überdies die Vorhänge dicht zusammen.

„Was hast Du, Ernst?“ fragte sie nicht ohne Gereiztheit. „Wie kann ein Mann so den Kopf verlieren!“

In den Augen des alten Herrn loberte es zornig auf, einen solchen Blick hatte Frau Armande schwerlich jemals von ihrem Gatten empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Nähernd war es, wie die „Entstimmten“ laut ihr Glaubensbekenntnis ablegten; der Geistesfunke ist in ihnen geweckt, die Sprache ist ihnen gegeben, sie können ins Leben eintreten und der einst ihren Lebensunterhalt selbst verdienen.

Hildesheim. Der hiesige Kreislehrerverein hat in Bezug auf die beantragte Gründung von Kirchhäusern beschlossen: der Verein schließt sich den Bestrebungen an, erklärt sich aber dagegen, in einem bestimmten Baderort ein Kirchhaus zu bauen, da die verschiedenen Leiden verschiedene Orte erfordern, wünscht vielmehr, daß ein Fonds gesammelt werde, aus welchem leidenden Kollegen eine Beihilfe zu der Baderreise gewährt werden könne.

Der Niederwald.

Ueber den Platz, darauf sich in wenig Tagen das National-Denkmal erheben wird, berichten die rheinischen Reisebücher: „Niederwald heißt der mit prächtigen Buchen und Eichen gekrönte, etwa 330 Meter über dem Meer aufsteigende, das westliche Ende des Taunus bildende Berggipfel, welcher sich der Nördelung gegenüber oberhalb der Terrassen des großen Rüdesheimer Weinbergs erhebt und diesen vor kühlen Winden schützt und deckt.“

In alter Zeit hatte der Niederwald keine andere Bedeutung als diejenige eines Forstes; es krönte kein Schloß, keine Burg die Höhe, und obwohl sich in nächster Nähe mehrere Mittertische, Klöster und Kapellen befanden, blieb der ganze Berggipfel doch unbebaut bis vor etwa hundert Jahren. Da ließ der zeitige Eigentümer, Graf Maximilian Amor Maria von Ostein, Erbe des Kurfürsten Johann Friedrich Karl von Mainz, sich ein Jagdschloß im Walde erbauen und den wilden Forst überall, wo die Lokalität es gestattete, in einen Park verwandeln. Er schmückte seine Anlagen alsdann, nach dem Geschmack der damaligen Zeit, mit Tempeln, Grotten, Belvederen u. dergl., und konnte durch diese seine Verschönerungen Wunder wirken, denn überall, wo er eine dekorative Anlage machen ließ, genoß man eine entzückende Aussicht. So entstanden außer dem schönen Jagdschloß die „Zauberhöhle“, die „Kosel“, die „Eremitage“ und der „Tempel“.

Nun wurde der Niederwald, den bis dahin nur die Förster und die Holzschläger betreten hatten, ein willkommenes Ziel für Reisende, und bekam allmählich den wohlverdienten Ruhm, eine der schönsten Stätten am ganzen Rhein darzubieten, obgleich weder die Geschichte, noch die Sage ihm einen verklärenden Glanz verliehen hatte.

Zwar lag am Abhang die Ruine einer stattlichen Burg, und es trug dies Ueberbleibsel aus dem Mittelalter den stolzen Namen „Ehrenfels“ — aber keinerlei romantische Sage haftete an den ephemeranten Mauern, an den Zinnen und Erfern. Denn die Burg war ehemals ein verhaßter Zwinger gewesen, hatte dazu gebietet, von den Fahrwegen auf dem Rhein einen Zoll zu erheben, und es hatten despotische Beamte ihren Sitz darin, also, daß man eine Verwünschung von den Lippen der derben Mainzer oder Kölner Schiffer zu der trostigen Beste emporstieg. Sie war sodann im 30jährigen Krieg Gegenstand vieler Kämpfe und wurde endlich im Orleans'schen Kriege von den französischen Mordbrennern zerstört.

Auch die Geschichte hat den Niederwald sehr lange ignoriert. Erst als der obgenannte Kurfürst von Mainz, Johann Friedrich Karl, ältester Sohn des Grafen Sebastian von Ostein, um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts auftrat, begannen die Chronisten von dem Geschlechte derer von Ostein, von dem Oberhaupt des Erzbisthums und von dessen Besitzungen zu reden und dabei auch des Niederwaldes zu erwähnen.

Ueber das gräßliche Ostein'sche Haus geben sie genaue Auskunft, berichten getreulich, daß des Kurfürsten Vater nicht weniger als achtzehn Nachkommen gehabt habe, und wie zehn von ihnen lange gelebt und Ehren und Würden erworben haben im heiligen römischen Reiche deutscher Nation. Am längsten verweilen die Chronisten bei des Kurfürsten jüngstem Bruder und erzählen von diesem hohen Würdenträger (er war österreichischer Feldmarschall-Lieutenant und nachmals kaiserlich-königlicher Geheimrath) Dinge, die unglaublich klingen, aber, wie es im Chronikentitel heißt, gar absonderlich zu lesen sind.

Se. Excellenz führten das Leben eines Hagestolzen und liebten die Tafelfreuden, gelangte dabei auch zu solch außerordentlicher Leibesfülle, daß man noch heute in Mainz von seiner Korpuskularität und deren Konsequenzen erzählt. Wir zitieren nachstehend den „denkwürdigen und nützlichen rheinischen Antiquarius“, das Buch des Freiherrn v. Stramberg: „Im Bett zu schlafen, war in der heißen Jahreszeit dem Manne unmöglich. Wenn es Schlafenszeit war, ließ er sich in einen Wagen von eigenthümlicher Konstruktion und Räumlichkeit heben, und langsam zogen ihn die Pferde durch das Straßenlabyrinth. Ueber dem Wagen kam ihm allmählich der Schlummer. Dann suchte der Kutscher den kühnsten Schatten einer Plantane auf, und wenn der dicke Herr vollends eingeschlafen war, spannte er die Pferde aus und ritt nach Hause. Im Wagen, welcher der Kühlung halber bis auf eine ziemliche Höhe mit feuchtem Rheinsand gefüllt war, blieben der Graf und der ihn hütende Kammerdiener zurück. Mit dem ersten Sonnenstrahl kamen die Pferde wieder zur Stelle und langsam ging es nach Hause.“

Ein alterer Bruder des Mainzer Prälaten, Graf Sebastian von Ostein, war österreichischer Gesandter am russischen Hofe, als ihm am 12. April 1735 zu Petersburg der erste Sohn geboren wurde. Auf diesen Neffen, der sich im Jahre 1759 mit einem Fräulein von Dalberg vermählt hatte, vererbte der Kurfürst († 1763) sein großes Vermögen, und nachdem der Graf von den Liegenschaften im Rheingau Besitz genommen, erbaute er sich auf dem Niederwald das Jagdschloß und benutzte die geeigneten Partien des Waldes, der 11 Morgen groß war, zu Anlagen mannigfacher Art mit Ausschmückungen von Grotten und Pavillons im Geschmack der damaligen Zeit.

Dieser Graf Amor Maria von Ostein erreichte ein Alter von 74 Jahren, er starb im Frühjahr 1809 zu Aschaffenburg. Ueber sein Begräbniß erzählt der „Rheinische Antiquarius“: „Die Leiche sollte nach Geisenheim in das Erbegräbniß gebracht werden. Zu dem Behufe wurde eine der damals noch den Rhein befahrenden Wasser-Diligencen gemietet, darin ließ das Trauergefolge sich nieder, während

der Sarg in einem dem Schiffe angehefteten Nachen untergebracht war. Lustig ging es in der Diligence zu, getrunken wurde auf gut Mainzer und Trierer Art, bis die Entdeckung, daß verschwunden das Anhängsel, als ein Donnerstags die fröhliche Gesellschaft trifft. Es werden die Anker ausgeworfen, Boten in allen Richtungen versendet und die haben nicht ohne Mühe den Nachen mit dem Sarge inmitten eines Labyrinth von Weiden aufgefunden und ihn der Diligence wieder angehängt. Da wollte aber die Lust nicht wieder einkehren, trocken und schweigend fuhr man vollends nach Geisenheim hinab.“

Die Ostein'schen Besitzungen, besonders aber der Niederwald, gingen im Jahre 1810 an einen Verwandten, den Grafen Walbot von Bassenheim, über und dieser neue Eigentümer ließ die Anlagen renoviren und erhalten und das Jagdschloß wieder wohnlich herstellen, welches jetzt, seitdem es preussische Domäne geworden, mit dem Hotel und Pension Jung zusammen verpachtet ist.

Unter den Anlagen betritt der Wanderer zuerst die sogen. Zauberhöhle, eine künstliche Grotte mit der Aussicht nach Rheinstein. Ein gemauerter, dunkler Gang im Gebüsch bezeichnet den hinteren Eingang derselben und aus der Dunkelheit hervortretend, sieht man in einem Pavillon durch drei der Rheinseite zugekehrte Fenster malerische Perspektiven überausender Art.

Durch in den Wald gehauene Schneisen sieht man sodann die Clemenskapelle, die Burg Rheinstein und das Schweizerhaus am anderen Rheinufer.

Nun führt der Weg zur Kosel, dem schönsten Aussichtspunkt des Niederwaldes, einem Thurm gerade über dem Bingerloch.

Nähe dabei ist die Adolphshöhe, eine spätere Anlage mit Ruhebänken und beschränkter Aussicht, sodann gelangt man zur Eremitage und endlich zum Tempel, der auf freistehenden Säulen ruht. Hier liegt vor dem Auge des Beschauers weit gestreckt der ganze Rheingau.

Von der Eremitage aus gelangt man in einigen Minuten zum Germania-Denkmal, dessen Enthüllung am 28. Sept. bevorsteht und welches künftig dem Niederwald eine Bedeutung verleihen wird für alle Wanderer aus dem ganzen deutschen Vaterlande.

Vermischtes.

— Tod durch zu enges Schnüren. Vor Kurzem besuchten zwei junge Herren in Begleitung zweier Damen, von denen die eine Schauspielerin in Stettin gewesen sein soll, die Hygien-Aussstellung in Berlin. Beim Verlassen der Ausstellung, als die Betreffenden gerade die Straße betreten hatten, rief die Schauspielerin plötzlich aus: „Rettet mich, rettet mich!“ und ein starker Blutstrahl entströmte ihrem Munde. Die plötzlich so schwer erkrankte Dame wurde in das Braunische Bierlokal, im Stadtbahnbogen Alt-Moabit getragen und die eng geschnürten Oberkleider wurden schnell gelüftet, doch zu spät, die unglückliche gab wenige Minuten später ihren Geist auf, nachdem die Brust sich sichtlich noch gehoben, um freizathmen zu können, als sie von ihren engen Banden befreit war. Die Leiche wurde in das Obduktionshaus gebracht.

— Ein schrecklicher Mord wird aus Stettin berichtet. Die „N. Stett. Ztg.“ berichtet darüber: Gestern früh wurde die 15jährige Tochter der Schiffscapitänswitwe Grimm, Namens Elsa, wenige hundert Schritte von dem Wohnhause ihrer Mutter entfernt, dicht am Wege ermordet aufgefunden. Der Hals des Mädchens war durchgeschnitten und der Kopf zeigte mehrere erhebliche Wunden. In der Nähe des Thätorates fand man eine von einem Fensterrahmen herrührende Leiste, mit welcher die tödlichen Schläge nach dem Kopfe des unglücklichen Mädchens geführt zu sein scheinen. In die Leiste nämlich war ein Stück eines Dyringes der Ermordeten fest eingedrückt, ein Beweis mit welcher Wucht die Schläge geführt sein müssen. Als Ursache der entsetzlichen That ergab sich nach ärztlichem Befunde eine an dem unglücklichen Opfer verübte Vergewaltigung. Die Ermordete, so wird uns mitgeteilt, hatte sich am Donnerstag Nachmittage aus der Wohnung ihrer Mutter entfernt, um an der Geburtstagsfeier einer ihr befreundeten Lehrerin in Stepenitz theilzunehmen. Das Haus der Capitänswitwe gehört zum sogenannten Stepeniger Ausbau. Das Mädchen war auch bei der Freundin eingetroffen und hatte bei ihr bis gegen 10 Uhr verweilt, worauf sie sich allein nach ihrer Wohnung auf den Weg machte. Unterwegs erlag sie der Hand des Mörders. Die Mutter hatte das Dienstmädchen mit der Abholung der Ermordeten beauftragt, das Dienstmädchen aber war zum Unglück ihrer jungen Herrin diesem Auftrage nicht nachgekommen. Als muthmaßlicher Thäter wurde gestern noch der etwa 24 Jahre alte Tischlergeselle August Meyer verhaftet, welcher jedoch die That auf das entschiedenste leugnet. M. ist ein schon vielfach bestraffter Mensch, hat erst vor Kurzem hier in Stettin eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt und steht unter Polizeiaufsicht. Als besonders verdächtig wird der Umstand angegeben, daß die aufgefundenen Leiste zu einem Fenster gehört, mit dessen Reparatur M. am Tage des Mordes beschäftigt war.

— Die Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald betreffend, theilen wir hier in Ergänzung unserer früheren Notizen folgende Hauptpunkte des Festprogramms der Stadt Rüdesheim mit: Festplatz und Festhalle liegen oberhalb der Stadt am Rhein auf der sogenannten Bleiche, mit herrlicher Aussicht auf den Rhein und das Nationaldenkmal. Die Festmusik wird ausgeführt durch die 35 Mann starke Kapelle der freiwilligen Feuerwehr zu Krefeld, unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters J. Dupont und der 42 Mann starken Kapelle des 4. Garde-Grenadierregiments „Königin Augusta“, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters J. Fiel aus Koblenz. Es findet statt: 1. Vorfeier, Donnerstag den 27. September Abends 7 Uhr: Beleuchtung des Rheinufer, Freudenfeuer und Beleuchtung der Burg Ehrenfels, Illumination der Stadt, Corso mit Musik und Gesang auf festlich beleuchteten Dampfern auf dem Rhein, Fackelzug der Jünger und Vereine, Serenade; Abends 9 1/2 Uhr: Gesellige Unterhaltung in der Festhalle. Bingen, Bingerbrück, Geisenheim, Almannshausen, Rempten und andere Rheinorte werden sich auf gleiche Weise, Abends 7 Uhr, durch Beleuchtung der Ufer, Höhen, Thürme, Villen, Burgen u. d. betheiligen und Freudenfeuer auf allen sichtbaren Berggruppen leuchten. 2. Hauptfeier: Freitag den 28. September: Vor-

mittags 11 1/2 Uhr: Ankunft Sr. Maj. des Kaisers. Mittags 12—1 Uhr: Weihe-Akt auf dem Niederwald. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Huldigung der Stadt Rüdesheim, Ueberreichung des Ehrentrunkes, Begrüßung Se. Majestät durch Deputationen der Städte Mainz und Bingen in der Reihnale, Paradedeputation der Dampferflotte vor Sr. Majestät. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Festessen der Stadt Rüdesheim im Saalbau des „Hotel Jung“ und Festconcert in der Festhalle. Abends 7 Uhr: Großartige Beleuchtung des Nationaldenkmals wie des Rheinhals vermittels electrischer Sonnen. Abends 8 Uhr: Festball in der Reihnale, der Festhalle u. d. 3. Nachfeier, Sonnabend den 29. September: Mittags 12. Uhr: Zug auf den Niederwald mit der Schuljugend des Rheingaus. Nachmittags 4 Uhr: Volksfest, bestehend in Gesang, Tanz, Concert und Volksspielen. Nachmittags 7 Uhr: Electrische Beleuchtung des Nationaldenkmals. Nachmittags 8 Uhr: Begrüßung der angekommenen Turner und Sänger in der Festhalle. 4. Schlußfeier, Sonntag den 30. September: Turn- und Sängerefest. Vormittags 8 Uhr: Empfang der auswärtigen Turner und Sänger. Vormittags 10 Uhr: Gemeinschaftlicher Zug auf den Niederwald, Ansprache daselbst. Patriotische Lieder. Gleichzeitig Beginn des Preisturnens auf dem Festplatz. Nachmittags 1 Uhr Festessen in der Festhalle. Nachmittags 2—4 Uhr: Gesangsvorträge, Nachmittags 4 Uhr: Freilübungen und Schauturnen, Nachmittags 7 1/2 Uhr: Großes Brillant-Feuerwerk auf dem Festplatz. Nachmittags 8 Uhr: Festball in der Festhalle.

— Mainz. Einer unbegreiflichen Unvorsichtigkeit fielen am 17. d. drei Menschenleben zum Opfer. In dem Abortgewölbe eines Geschäftsmannes in der Neustadt war eine Verstopfung eingetreten, die der Lehrling beseitigen sollte, zu welchem Behufe derselbe in die Grube stieg. Raum war der Junge unten, so erstreckten ihn die Gase: nur noch einige Hülfsrufe konnte er ausstoßen. Auf diese sprang ein in der Nähe beschäftigter Gehülfe in das Gewölbe, welcher sofort von dem gleichen Schicksal ereilt wurde. Nicht genug hiermit, stieg nun der Geschäftsmann selbst zur Rettung der Weiden in die Grube, wo ihn auch alsbald das gleiche Loos traf. Es ist geradezu unbegreiflich, wie trotz der vielen traurigen Fälle dieser Art immer wieder dieselbe Unvorsichtigkeit begangen wird.

— Folgende Entführungsgeschichte macht in der Stadt Graubenz viel von sich reden. Der Sohn einer hiesigen Frau F. der zur Zeit in einer Fabrik in Berlin beschäftigt ist, steht mit seiner in Worms wohnenden Frau in Geseheidung und hatte sein kleines Töchterchen bei seiner in Graubenz wohnenden Mutter in Kost und Pflege gegeben. Die Mutter des Kindes that von Worms aus alle möglichen Schritte, um das Kind in die Gewalt zu bekommen, namentlich bestürmte sie die hiesige Polizeibehörde mit Briefen, ihr zu ihrem Kinde zu verhelfen, aber vergebens. Sie wurde auf den Rechtsweg verwiesen. Plötzlich erschien in der Wohnung der alten Frau F. ein Unteroffizier des 118 Regiments aus Worms, der sich für den Bruder der Mutter des Kindes ausgab und mehrere Schriftstücke vorlegte, in denen er von dieser und angeblich auch von der Wormser Polizeibehörde beauftragt sei, das Kind abzuholen; wirklich nahm er das Kind vor den Augen der bestürzten Frau F. an sich, ging mit ihm nach dem Bahnhof und fuhr davon. Frau F. lief vergeblich von Pontius zu Pilatus, um sich Hilfe zu verschaffen; sie mußte es geschehen lassen, daß der Entführer mit ihrer Entlein verschwand. Sie gedenkt jedoch, bei dem Generalkommando des betreffenden Unteroffiziers dessen Bestrafung zu beantragen.

— Beigeschmack. Lette: „Nun Gretle, wie gefällt Dir Dei' Trompeter?“ — Gress: „Oh guet, aber seine Kräfte schmecken a bißle nach Messing.“

— Auch eine Kritik. Herr: „Sie, Gärtner, was ist denn das für ein Geschrei von der Villa herüber?“ — Gärtner (aufhorchend): „Genau unterscheiden kann ich's nicht, entweder hat's gnädige Fräulein Singstunde, oder es ist mir ein Marder in den Hühnerstall gekommen.“

— Dünger für Zimmerpflanzen. Einige Tropfen Salmiakgeist dem Gießwasser zugesetzt, find eines der besten und billigsten Düngemittel für Topfpflanzen.

Kirchliche Nachrichten.

Am nächsten Sonntag findet die diesjährige Michaelis-Confirmation, und am Freitag d. 28. Nachmittags 3 Uhr die öffentliche Prüfung der Kinder in der Kirche statt; zu beiden Feiern wird die Gemeinde freundlichst eingeladen. Noch wird bekannt gemacht, daß die erste Abendmahlsfeier der Confirmanden nicht, wie zuerst in Aussicht genommen, am 30. d. M., sondern 8 Tage später, am Sonntag d. 7. October gefeiert werden wird.

Jahns, Pastor.

Telegramm. New-York, 30. Aug. Das zur Direkten Deutschen Dampfschiffahrt (Expediten Morris & Co.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Polaria“ Capt. Kessel, ist am 23. Sept. wohlbehalten angelangt. Dasselbe überbrachte 670 Passagiere und volle Ladung.

Wilhelmshaven, 26. Sept. Coursbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt Deutsche Reichsanleihe	102 00	102 55
4 „ Oldenb. Konsols	101 00	102 00
4 „ Sildke à 100 M i. Vert. „ „ 68ber		
4 „ Festsche Anleihe	100 00	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100 00	
4 „ Bareler Anleihe	100 00	101 00
4 „ Cutin Albeder Prior. Obligat.	100 00	101 00
4 „ Landtschaft. Central-Plandbr.	101 10	101 55
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. tu M.	147 30	148 10
4 „ Preuss. consolidirte Anleihe	101 60	102 15
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102 30	
4 „ Bank Ser. 27 — 29	100 00	
4 „ Plandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98 50	99 50
4 1/2 „ Plandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101 40	101 96
4 „ Plandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	98 10	98 65
5 „ Borussia Priorit.	100 50	101 50
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168 05	168 85
„ London kurz für 1 Pst. in M.	20 40	20 50
„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4 18	4 24

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 9 U. 34 M., Nachm. 10 U. 25 M.

Nur noch 4 Tage!

Die noch vorräthigen Sachen, als: Herren-Garderoben, Unterzieheuge, auch noch eine Parthie gediegene **Buckskins** und **Luche**, echt blau und schwarz, werden **bis Montag, den 1. October**, ganz unter Preis abgegeben.

Die besten **Schaftstiefel** kosten nur noch 5 Mk. 50 Pf.

Neuheppens, Bismarckstr. 18.

H. Baumann.

Bekanntmachung.

Um die Gelegenheit zu bieten, die noch impfpflichtigen Kinder aus dem Geburtsjahre 1871 und 1882, sowie die Restanten der vorhergehenden Jahrgänge, welche wegen Krankheit u. zu den früheren Impfterminen nicht haben gestellt werden können, unentgeltlich impfen zu lassen, wird hierdurch nochmals ein Impftermin auf

Sonnabend, den 29. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, und zur Revision auf

Sonnabend, den 6. October cr., Nachmittags 3 Uhr, in der **Schule an der Königsstraße** hieselbst angelegt.

Wilhelmshaven, 25 Sept. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Die so viel nachgefragten **rindsledernen Herren-Halbftiefel**

sind in großer Auswahl angekommen.

J. G. Gehrels.

Lampenschirme

empfehlen in reichhaltiger Auswahl **Johann Müller, Buchbinderei, Roonstraße Nr. 109.**

Von einer größeren Brauerei sind noch einige Hundert Hectoliter **gutes Lagerbier** waggonweise, zu äußerst billigem Preise abzugeben. Gest. Offerten unt. **No. 1875 a** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Hannover, erb.**

Tiarks Restaurant!

empfehlen feinen Mittagstisch von 12½ bis 2½ Uhr. Abonnements werden täglich angenommen.

Den höchsten Preis

zahlt für **Militär-Treffen**, sowie **Offizier-Mützen-Preme** **R. Albers, Bismarckstraße 62.**

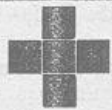
Glücks-Versuch.

169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie. Ziehung 3. bis 4. Okt.

Hauptgewinn 15 000 M.

Loose: 1/3 zu 6 M., 1/16 zu 3 M., 1/32 zu 1,50 M. sind zu haben bei **M. C. Sieffen, Buchbdlg., Altestr. 16.**

Am vergangenen Sonntag Abend ist mir in Burg Hohenzollern mein Gut abhanden gekommen; bitte freundl. mir dens. wieder zustellen zu wollen. **Messerschmidt, Dlftr. 25.**



Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten des

hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins

am Donnerstag, den 4. Oct., Abends 7½ Uhr

im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten und des

Streich-Sextetts von der Capelle der 2. Matrosen-Division.

I. Theil.

1. Tannhäuser, Marsch von R. Wagner.
2. Herbstlied, Lied für gemischten Chor von Mendelssohn.
3. „Ohne Rast, ohne Ruh“, Duett für Bass und Tenor aus der Oper: „Maurer und Schlosser“, von Auber.
4. Scene de Ballet, Duo für Violine und Clavier.
5. „Wanderers Nachtlied“, Duett für Bariton und Sopran, von Anton Rubinstein.
6. „Max-Arie“ aus der Oper: „Freischütz“ von C. v. Weber.
7. Ave Maria, Bach-Gounod, Sopran-Solo mit Begleitung von Violine, Harmonium und Clavier.

10 Minuten Pause.

II. Theil.

8. „Die Zigeunerin“ von Balfe.
9. Auf dem See, Lied für gemischten Chor von Mendelssohn.
10. Banditen-Duett aus der Oper: „Stradella“ von Flotow.
11. Im Frühling, Lied für Sopran von A. Fesca.
12. Singende Blumen, Quartett für Frauenstimmen v. Groben-Hoffmann.
13. Impromptu von Schubert für Clavier.
14. La Charité, Frauen-Chor von Rossini.

Cassendöffnung 6½ Uhr. Billets à Person 1,50 Mk. für den Saal und 1 Mk. für Balcon an der Kasse und im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Carl Lohse** und bei Herrn Sattlermeister **Pinrichs** in Heppens. 3 Billets zum Preise von 3,50 Mk. für den Saal sind nur im Vorverkauf an den gedachten Stellen zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.

Die Vorsitzende: Frau **Gräfin v. Monts.**

Das Neueste in

Regenmänteln empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Heinr. W. Albers,

Roonstraße 101.

P. S. Regenmäntel vorjähriger Saison verkaufe unter Einkaufspreisen.

D. D.

G. Müller, Uhrmacher, Belfort.

Empfehle **Regulateure**, 8 Tage gehend, mit Schlagwerk zu 27 M., dieselben in hochleganten Gehäusen 36-40 M.



Selbstverfertigte schmiedeeiserne Kochheerde

anerkannt bester Construction

zu den billigsten Preisen, sowie **grosses Lager in eisernen Oefen** empfiehlt

Barel.

Adolf Hahn.

In diesen Tagen empfangen eine Ladung

Prima schottische Haushaltungskohlen

wovon ab Schiff, die Last zu 39 Mark frei vor's Haus, noch abzugeben habe.

B. H. Meppen.

Die Buchbinderei

von

Johann Müller, Roonstr. 109,

eingerichtet mit den neuesten Hilfsmaschinen, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Neue saure Gurken, große Galbenfer,

vorzüglich im Geschmack, empfiehlt à Schock 4 Mk.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Schiff „Rappahanock“, Capt. Abdicks, mit einer Ladung bester

Böhmischer Flamm-Braunkohle

ist eingetroffen und löst im Liegehafen.

Erfuche um Aufträge auf diese vorzügliche Kohle und bin gern bereit, Proben, à Centner 1 Mk., zu übersenden.

E. Schultze, Kaiserstraße 3.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 27. Sept., Abends 8 Uhr, und Sonntag, den 30. Sept., Morgens 10 und Nachmittags 4 Uhr, wird Herr Prediger **Janßen** aus Delmenhorst im Lokale der Baptisten, Ostfriesenstr. 30, (Kothringen) **religiöse Vorträge** halten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

17 große und kleine Schweine

hat zu verkaufen **H. Rath, Fuhrmann.**

Ein 2 m hoher

Oleander

in voller Blüthe ist billig zu verkaufen

Verf. Roonstraße 57, part.

Ein hellbrauner **Kachelofen**

ist billig zu verkaufen.

Marktstraße Nr. 18,

1 Treppe.

Zu verkaufen

zwei Fuder gut gewonnenes **Heu**

beim Hause.

A. Frerichs, Schmiedemeister,

Neuender-Altenboden.

Suche zum 1. November cr. eine

Familienwohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller

und Bodenraum. Offerten sind

unter **F. R. 100** an die Exped.

ds. Bl. bis zum 15. Oct. abzugeben.

Zu vermieten

ein fein möblirtes **Wohn-** nebst

Schlafzimmer event. mit Bur-

schengelaß.

Alsmus,

Augustenstraße 9.

Gesucht per 15. October ein

junges Mädchen mit guten Zeugnissen zur Stütze der Hausfrau. Nähere Auskunft in der Exped. ds. Bl.

Eine Frau sucht Arbeit im **Waschen, Reinmachen** u. außer dem Hause.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Eine möbl. Stube

nebst **Schlafzimmer** an 1 oder

2 Herren zu vermieten.

S. Rannen, Altestr. 16, 1 Et.

Zu vermieten

zwei möblirte **Stuben**, passend

für 1 oder 2 Herren.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** nebst **Schlaf-**

stube an 2 Herren, für je 15 bis

18 Mk. monatlich.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer** nebst **Kammer.**

S. F. Christians

Rothes Schloß.

Freundliche

Stube u. Cabinet

gut möblirt, an 1 oder 2 Herren

u vermieten. Marktstraße 6, I.

Für Wiederverkäufer.

Thon- u. Brühre-Pfeifen **Murauch-**

töpfe und dazu passende **Gillen,**

Cigaretten u. Cigarettenpapier u.

Preisliste gratis **W. Reichert**

Nachf. h. d. alt. Waisenhaus 5.

Hamburg.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.